

Erste Ausgabe täglich
nachmittags 4 Uhr mit
Ausnahme der Tage nach Sonn-
und Feiertagen.

Abonnementpreis
monatlich 50 Pf., vierteljährlich 1.50 RM.
Jahresabonnement bei freier Zustellung.
Durch die Post bezogen 1.65 RM.
Verlagsadresse: 6266a, Nachtrog VII.

Volkshblatt

Inserionsgebühren
beträgt für die 4 gespaltene
Zeilen oder deren Raum 15 Pf.;
für Vereins- und Versammlungs-
anzeigen 10 Pf.

Inserate für die tägliche Nummer
müssen spätestens bis vormittags
10 Uhr in der Expedition aufge-
geben sein.

für Halle und den Saalkreis.

Organ zur Wahrung der Interessen der werththätigen Bevölkerung.

Redaktion und Expedition: Zeisstraße 24, 2. Hof II.
Telegraphen-Adresse: Volksblatt, Halle a. S.

Nr. 51.

Halle a. S., Sonntag den 1. März 1891.

2. Jahrg.

Abonnements-Einladung.

Wir richten an alle Freunde der Arbeiterfrage erneut das Ersuchen, für weitestehende Verbreitung des „Volkshblatts“, des Organs der Sozialdemokratie für Halle und den Saalkreis, Sorge zu tragen und für Gewinnung immer neuer Abonnenten bestrebt sein zu wollen.

Der Abonnementpreis beträgt bei freier Zustellung monatlich 50 Pf. Außer der Expedition, Zeisstr. 24, nehmen sämtliche Austräger, sowie die bekannten Filial-Abonnements- und Inserate entgegen.

Von jetzt ab werden wir auch die Zeichnungslisten der sog. Preussischen Massenlotterie veröffentlichen. Auf Verlangen stehen jedem Arbeiter eine beliebige Anzahl Exemplare zur Agitation zur Verfügung.

Redaktion und Expedition
des „Volkshblatt für Halle und den Saalkreis“,
Zeisstraße 24.

Die Zukunft der Landwirtschaft.

Vor gewaltige Entrüstung herrschte unter den Großgrundbesitzern, als auf dem Hallenser Parteitag die Absicht ausgesprochen wurde, die ländliche Agitation eifriger als bisher in die Hand zu nehmen. Doch die Entrüstung verwandelte sich gar bald in helles Entsetzen, als man merkte, daß die Sozialdemokraten auch ihren Voratz ausführen wollten. Wir sind ja allerdings schon zu sehr daran gewöhnt, als der Ausbund aller Schlechtigkeit und Untugend hingestellt und verschrien zu werden, als daß dies bei uns mehr als einen Heiterkeitserfolg erzielt. Ergründlich ist auch das Gebahren unserer Gegner, wie sie in heller Angst die Hände über dem Kopfe zusammenschlagen und in ihrer Rat- und Hilflosigkeit zu Mitteln greifen, um die Sozialdemokratie zu bekämpfen, welche einerseits durch Albernheit, andererseits aber durch völlige Unkenntnis der ganzen wirtschaftlichen Lage gerade zu dem Gegenteile führen, was damit bezweckt wird.

Die Zustände auf dem Lande, so behaupten die Gegner, sind nicht so schlimm wie in der Stadt, die Gegensätze zwischen Arm und Reich nicht so furchtbar wie hier. Wenn wir behaupten, daß die soziale Lage der ländlichen Bevölkerung mindestens ebenso schlimm,

wenn nicht gar schlimmer ist, als die der städtischen, so ist das nach der Ansicht dieser Leute nur die reine Lust zum „Hegen“ und „Aufwiegen“, denn nur so kann es uns — nach Ansicht dieser Herren — gelingen, festen Fuß bei der landwirtschaftlichen Bevölkerung zu fassen. Man kann oder will nicht einsehen, daß das ländliche Proletariat endlich auch zu der Einsicht seiner verzweifeltsten Lage kommt und sich nach einem Rettungsweg aus dem es umgebenden Elend umsieht. Daß es dabei die Hilfe der Sozialdemokratie in Anspruch nimmt, ist vernünftig und auch selbstverständlich, denn sie gerade ist ja die Partei, welche das Volk aus seiner Misere befreien kann; freilich ist diese Thatsache für die Herren Großgrundbesitzer und ihre Anhängel für den Augenblick eine keineswegs angenehme Aussicht aus der Zukunft.

Doch versuchen wir nochmals zu beweisen, daß die Lage der ländlichen Bevölkerung, speziell der Lohnarbeiter, die denkbar schlechteste ist. Am besten zeigen uns dies die statistischen Angaben, welche der Direktor des königl. preussischen statistischen Büreaus, Geh. Oberregierungsrat Blent, in dem soeben ausgeschriebenen zweiten Hefte der Materialien des königl. preussischen Normalkalenders für das Jahr 1891 veröffentlicht hat; Angaben, die der „Reichsanzeiger“ ebenfalls zum Abdruck bringt. Man wird also diese Angaben nicht als für unser „Hegen“ entstellte verdächtigen können.

Nach diesem Material entfielen von den zur Zeit der Gebäudesteuerrevision im preussischen Staatsgebiet vorhandenen gewesenen 1559712 ländlichen Privatbestellungen mit einer nußbaren Fläche von 29933442 Hektar

auf den	Bestellungen überhaupt	Proz.	eine nußbare Fläche von	Proz.
Großgrundbesitz	32 488	2,1	9 073 187	37,9
Mittleren Besitz	182 410	11,7	7 112 150	29,7
Kleinbesitz	266 187	17,1	4 509 889	18,9
Parzellenbesitz	1 078 627	69,1	3 288 236	13,5

Hierbei sind die Langgüter mit einem Grundtheuererwerbtrag von über 1500 M. als Großgrundbesitz, die mit einem solchen von 300 bis 1500 M. als mittlerer Besitz und die selbständigen Anwesen mit einem Reinertrag von unter 300 M. als Kleinbesitz zusammengesetzt worden, während die unselbständigen Zusammenfassungen, deren Ertrag nicht hinreicht zum Unterhalt der Besitzer, so daß dieselben genötigt sind, dazu noch anderen Verdienst durch Tagelohn u. s. w. suchen zu müssen, dem Parzellenbesitz gleichgestellt wurden.

Der Großgrundbesitz hat also mehr als $\frac{1}{5}$ und mit dem mittleren Grundbesitz mehr als $\frac{2}{5}$ der nußbaren Fläche in seinen Händen. Man stellen sich aber die Unkosten dem Großgrundbesitzer viel niedriger im Verhältnis, als dem Kleingrundbesitzer. Da aber, wie die mitgetheilten Zahlen ergeben, auch in der Landwirtschaft der Großbetrieb bereits eine so große Rolle spielt, so ist er auf dem Markt von ausschlaggebender Bedeutung. Die Preise stehen selbstverständlich in enger Verbindung zu den geringen Unkosten des Großgrundbesitzes, sie sind so niedrig, daß er selbstredend noch ein ganz gutes „Geschäft“ dabei macht (denn ohnedem thut's selbst ein Großgrundbesitzer nicht), der Kleinbauer aber, der mit viel größeren Unkosten zu arbeiten hat, kaum so viel bekommt, als diese betragen.

Die Schutzzölle ändern an diesem den Kleinbauern so verderblichen Resultate nicht nur nichts, sondern sind wesentlich ein weiterer Faktor für die Auszehrung des Kleingrundbesitzes durch den Großgrundbesitz. Es ist daher sehr erklärlich, daß der Kleingrundbesitzer bei allen „Schutz“-zöllen immer mehr verschuldet, immer mehr zurückgeht, trotz aller Mühe und Arbeit des unglücklichen Besitzers. Sie kämpfen mit ungleichen Waffen den Konkurrenzkampf gegen den Großgrundbesitzer, als daß der Sieg zweifelhaft sein könnte. Sie machen aber den bei weitem größeren Teil aller Grundbesitzer aus, nämlich 1344814 oder 86,2 Prozent. Von je 100 Grundbesitzern sind also stets mehr als 86 verdammt, die schwerste Arbeit zu verrichten und trotz alledem immer mehr zu verschulden, Stück für Stück von dem ererbten Besitz zu verlieren, bis ihnen nichts als der völlige wirtschaftliche Ruin übrig bleibt. Und weshalb? Damit die andern 14 Grundbesitzer ein Leben in Ueberfluß, manchmal sogar in unmühsamer Verschwendung führen können!

Ist das ein vernünftiger, ein gerechter Zustand? Sicherlich nicht. Alle Menschen haben das Recht auf Lebensglück und Freude, mögen sie als Sohn eines Reicheren oder als Sohn eines Bettlers geboren sein. Sollte ein derartiger Zustand würdig sein, durch allerlei künstliche Maßregeln künstlich erhalten zu werden? Sicherlich nicht.

Darum fordern wir die Verwandlung von Grund und Boden in Gemeingut der Gesellschaft, weil nur so die Ungleichheiten im sozialen Leben sich ausgleichen lassen, unbekümmert um das Geschick unserer Gegner, die uns nicht verstehen oder nicht verstehen wollen.

10) Sand und King.

Roman von Anna Katharina Green.

[Nachdruck verboten.]

„Wird diese Antwort „Ja“ oder „Nein“ lauten?“ fragte Mr. Drcutt.

Der Ausdruck der Verzweiflung und des Stolzes mengte sich in dem Blicke, den Amogene Dare auf Mr. Drcutt warf, als sie antwortete: „Meine Antwort ist: Nein.“ Und ohne ein Wort weiter noch zu sprechen, glitt sie aus dem Zimmer.

Am nächsten Morgen fand Mr. Byrd drei Briefe neben seiner Frühstückstafel liegen. Der erste kam vom Kronanwalt und teilte ihm mit, daß Mrs. Clemmens gleich nach Mitternacht krank ausgeatmet habe; der zweite kam von Mr. Ferris und ersuchte ihn, sich zur Schlichtung der betreffenden Angelegenheit selben Tages noch in die Radbarstadt Monteth zu begeben; der dritte, von Mr. Drcutt, lautete:

An Mr. Byrd!

Sie, ich habe mit der zwischen uns genannten Persönlichkeit gesprochen und kann auf meine Ehre versichern, daß sie sich in Kenntnis Ihrer Thatsachen befindet, welche zu jener des Gerichthes kommen sollten.
Xremont B. Drcutt.“

5. Kapitel.

Horace Byrd.

Horace Byrd war von Geburt und Erziehung ein

Gentleman. Der Sohn eines Mannes von beschränkten Mitteln, aber glänzenden Aussichten, war er zum Besitze zukünftigen Reichthums erogen worden. Doch vernichtete der plötzliche Tod des Vaters diese Aussichten eben so wohl als er die Familie selbst der beschränkten Mittel beraubte, und Horace fand sich, umzingelt Jahre alt, dem Kampfe ums Dasein gegenübergestellt, so ziemlich hilflos, da er auch jener Ausdauer und strengen Arbeitsgewohnheit entbehrete, die mehr als alles andere einem Vermögenslosen durchs Leben zu helfen vermag. Ueberdies sollte er noch für eine kränkliche Mutter und zwei jüngere Schwestern sorgen, die er alle zärtlich liebte. Ueber die erste Zeit nach des Vaters Tod half die liebevolle Großmutter eines Verwandten hinweg, doch war Horace der Erste, der die Notwendigkeit, zu erwerben, dringend empfand.

Welch' bittere Enttäuschungen aber brachte ihm dies Suchen nach Erwerb ein! Er hatte zwar eine gute Erziehung genossen, war aber nach keiner Richtung hin fachlich ausgebildet worden, und so kam es, daß er, wie sehr sich mit seinen Hoffnungen auch seine Ansprüche von Tag zu Tag verminderten, keine Stellung zu finden vermochte. In dieser verzweiflungsvollen Lage begegnete ihm Gryce, einer der hervorragendsten Detektives New-Yorks, der sich des jungen Mannes mit wahrem Entzuseusmus bemächtigte. Er glaubte nicht nur in ihm das Zeug zur „feinen Berufsarbeit“ zu entdecken, er schmeichelte auch seinem Ehrgeize und seiner Eitelkeit, mit einem „richtigen Gentleman zu-

sammen zu arbeiten“. Doch unterlag seinem Bemühen, Horace zu gewinnen, vornehmlich Berufsinteresse, denn gar häufig ergab sich die Notwendigkeit, in guten Häusern und feiner Gesellschaft als ihresgleichen zu verkehren, und dies unauflässig zu ermöglichen, bedurfte es eines „echten Gentleman“.

Sich dem Detektivkopfs einzuverleiben, wäre Horace Byrd nie und nimmer beigefallen, allein wenn man mittellos ist, darf man nicht allzu wählerisch sein, und er entschloß sich, den ihm gestellten Antrag anzunehmen. Mächtig offenberzig, unterrichtete er seine Mutter davon, und auch sie hatte das Geschick schon so mühe gemacht, daß sie keine der von ihm gefürchteten Einwendungen dagegen erhob. So übergab er sich denn der wohlwollenden Leitung des Mr. Gryce und trat in den Status der Geheimpolizei New-Yorks.

Doch wurde mit größtmöglicher Schonung gegen ihn vorgegangen. Sein Name war einzig den höchsten Beamten des Ressorts bekannt, und er wurde nur in besonderen Angelegenheiten beschäftigt. Allein seine Bewissenhaftigkeit und sein elegantes Wesen ließen ihn höchst erspriehlich verwenden, und es entwickelten sich spezielle Berufsgaben in ihm, die ihn selbst eben so sehr überraschten, als sie seine Freunde überrascht haben würden, hätten diese um seinen Beruf gewußt. Der junge Mann besaß ungewöhnliche Beobachtungsgabe und viel Scharfsinn, zugleich ließ ihn aber die vornehme Nachlässigkeit seines Demeanors gleichgültig erscheinen, ein ungemeyner Vorzug. Um all diese

Volkliche Heberlei.

— Zwischen dem Abg. Vollmar und dem Zentrumsabgeordneten Viehl entbrannte bekanntlich in der letzten Donnerstags-Sitzung des Reichstags ein Streit um die Frage: ob es in München nämlich in Nordbayernsland Kellnerinnen gebe, die keinen Lohn erhielten, sondern auf die Trinkgelber angewiesen seien. Der Abg. Vollmar behauptete das letztere, Herr Viehl bestritt dies entschieden. Jetzt lesen wir in der „Münchener Post“, daß dies in mehreren dortigen Etablissements vorkomme, z. B. der Pächter der Kollossiums-Bierhalle bezahle den Kellnerinnen keinen Lohn. Obwohl der dortige Bierpreis 26 Pf. pro Liter ist, ist die Abendkellnerin dennoch auf die fließenden Trinkgelber angewiesen, und von dieser Einnahme muß sie auch die Bekleidungskosten bezahlen. Die Folge davon ist, daß wenn ein Gast sich durch eine Kellnerin eine Maß Bier bringen läßt und für die 3 Duartr nicht noch ein Trinkgelb zahlt, mit den Worten: „Du fofst's an der Schenk, muß ich Schna's Bier umsonst bringen?“ um ein Trinkgelb angefordert wird und zur Entschuldigend ohne erwählte Aufklärung erhält. — Es ist hierbei zu bemerken, daß Herr Viehl ein Münchener ist. Demnach kennt der Herr seine heimatischen Verhältnisse ziemlich schlecht.

— In Berlin tagte eine große Versammlung der Droschkentutcher, in welcher der sozialdemokratische Stadtverordnete Heine über das Thema „Welcher Partei haben sich die Droschkentutcher anzuschließen?“ referierte, worauf die Versammlung in einer Resolution die Notwendigkeit des Anschlusses der Droschkentutcher an die Sozialdemokratie ansprach. Eine weitere, einmütig angenommene Resolution lautet: „Die Berliner Droschkentutcher protestieren energisch gegen die Ansicht der herrschenden Parteien im Reichstage, daß im Verkehrsberufe eine volle Sonntagsruhe nicht einzuführen sei. Sie eruchten die sozialdemokratischen Abgeordneten, mit aller Energie dafür zu wirken, daß die Sonntagsruhe im Verkehrsberufe eingeführt werde und sprechen den sozialdemokratischen Abgeordneten ihre volle Sympathie aus.“

— Der frühere nationalliberale Abgeordnete Rulemann in Braunschweig veröffentlicht eine Erklärung, worin er die volle Verantwortung für die von Müllensiefen bei der Bochumer Reichstagswahl den Vergleuten gegebene Erklärung, wozu er geraten habe, übernimmt. Er halte diese Forderungen der Bergarbeiter für berechtigt und bedauere den Widerstand der Grubenbesitzer, welche sämtliche Vergleute in die Arme der Sozialdemokratie treiben werden. Daß dieser Schritt zur Trennung der Grubenbesitzer von der nationalliberalen Partei führen würde, dessen sei er sich bewußt gewesen. Herr Rulemann hält eine solche Trennung, die er als eine Tathatsache zu behandeln scheint, für erfreulich, da sie, wie er meint, eine Klärung der Lage und eine Stärkung der Partei herbeiführen werde. — Da irtt sich doch Herr Rulemann. Herr Müllensiefen hat sich befehrt und die Grubenbesitzer können bei der nationalliberalen Partei verbleiben. (Vollständig.)

— Im deutschen Antisemitentum sprach der Reichstagsabgeordnete Herr Wilhelm Pickenbach gestern über „Jüdische Söldner“. — Wir erlauben uns, an Herrn Wilhelm Pickenbach aus diesem Anlaß die ganz bezeichnende Frage zu richten: ob er niemals bei jüdischen Geldleuten als Kommissionär Wechsel verfertigt hat, deren Zinsfuß den landesüblichen bei weitem überschritten hat?

Eigenschaften willen wurde er von seinen Vorgesetzten geschäft und gefördert.

Wie es bei jeder strengen Pflichterfüllung geht, Horace Byrd fand trotz seiner persönlichen Aufrichtigkeit und Wahrhaftigkeit allmählich Interesse an seinem Berufe, und es gelang nicht oft, ihn zu täuschen, wenn der Betreffende nicht ein ganz ungewöhnliches Maß an Verstellung besaß oder die Instinkte des Gentleman in der Brust des jungen Mannes ihn die Schuld einer scheinbar vertrauenswürdigen Persönlichkeit nicht annehmen lassen wollten. Er gefand sich dieses allmähliche Gefallen an seinem Berufe nicht zu, sondern nahm sich von Monat zu Monat vor, eine andere Beschäftigung zu suchen. Immer wollte er „nur diesen einen Fall noch“ zu Ende führen, den Verbrecher der Gerechtigkeit anheimzugeben. Seine kleinen Schwefeln hatten dieses Vorhaben so oft gehört, daß sie sich und der Mutter häufig zuwisperten: „Bruder Horace wird noch ein großer Mann werden, wenn nur alle schlechten und bösen Menschen im Gefängnisse sitzen.“ (Fortsetzung folgt.)

Sanktel.

Wer das Falche verteidigt will, hat alle Ursache, leise aufzutreten und sich zu einer feinen Lebensart zu bequemen. Wer das Recht auf seiner Seite führt, muß derb aufzutreten; ein höfliches Recht will garnicht heißen. (Goethe.)

Ein Mensch, der die Gewissenheit hat, die ihm zum Schütze dargereichte Hand mit seinen beiden Händen gütlich zu umfassen, ist gewöhnlich falsch. (Bertha v. Suttner.)

Italien. Zu welsch einem Fluß die heutige Produktionsweise, die das arbeitende Volk dem Hunger und Elend überliefert, geworden ist, das zeigt folgender Vorfall: Auf dem Bahnhof von Ala, an der Nordgrenze Italiens, inhaftierte im März 1890 die Polizei einen gewissen G. Bastiano, welcher mit fünf Kindern unterwegs war, die er nach eigener Aussage bei Lucca von ihren Eltern gekauft hatte, mit der Absicht, sie nach Hamburg zu schaffen, wo sie Gypsfiguren an den Mann bringen sollten. „Il vero Guelfo“, 15. März 1890 fügte dieser Nachricht hinzu: „Es ist kein Traum, sondern Wirklichkeit, ein schreckliches Geheimnis von Barbarei war enthüllt. Kinder werden in Italien von ihren Eltern aus Not und Mangel verkauft.“ Oft werden diese Verkäufe mit einem regulären Kontrakt vorgehen, der vor dem Sindaco oder anderen Behörden niedergeschrieben wird. So reißt also das Elend selbst das stärkste Gefühl, die Liebe zu ihrem Kinde, aus dem Herzen der Mutter. Dürfen solche Zustände weiter fortdauern?

Belgien. Brüssel, 27. Februar. Vor dem obersten Militär-Gerichtshof wurde heute gegen drei von den Grenadiere verhandelt, welche sich am 4. Februar in dem Gefängnis der Grenadiertafelne schwere Ausschreitungen zu schulden kommen ließen. Aus den Verhandlungen ergab sich, daß diese Ausschreitungen mit der sozialistischen Bewegung in keinerlei Zusammenhang stehen. Drei der Angeklagten wurden zu zweijähriger, der vierte zu dreijähriger Einweisung in eine Strafkompagnie verurteilt.

Großbritannien. In sozialistischen Kreisen Englands ist der Vorschlag gemacht worden, da sich eine Arbeitsruhe in nennenswerter Ausdehnung am 1. Mai nicht erwirken lasse, so möge jeder Arbeiter, der das Meiste der Arbeit zu feiern gedenke, aber am 1. Mai zu arbeiten genötigt sei, den Tagelohn für die Arbeit dieses Tages zu einem Fond für die Erläuterung des Achtstundentages steuern. Man wird sich erinnern, daß voriges Jahr bereits der nämliche Vorschlag in Deutschland gemacht wurde.

Amerika. Ein dieser Tage aus Brasilien eingetroffenes Telegramm meldete, daß in Rio de Janeiro die Arbeiter ausstände einen bedrohlichen Charakter angenommen haben und viele Geschäftskreise einen völligen Stillstand des gewerblichen Lebens befürchten. Zur Erklärung dieser Meldung seien folgende Thatsachen erwähnt: Eine selbständige sozialistische Arbeiterpartei bildete sich in den wichtigsten Städten des südlichen Brasiliens im vorigen Jahre bei Eintritt in die Wahlkampagne, worüber seinerzeit in „Berliner Volksblatt“ berichtet wurde. Die darauf in Rio de Janeiro, Sao Paulo und Porto Alegre aufgestellten Kandidaten der Partei erhielten jedoch dank der unerhörten Wahlbeeinflussungen der Regierung nur wenige hundert Stimmen, obgleich erwiesenermaßen etwa die dreifache Anzahl von Arbeitern für diese Kandidaten gestimmt hatte. Aber die oppositionellen Stimmzettel waren fast in allen besprochenen Wahlkreisen des Landes zum größten Teil „auf unerklärliche Weise“ verloren gegangen, so daß sich die Regierung einen gewaltigen „Sieg“ zu sichern wußte. Ueber ein derartiges „Wahlergebnis“ waren die Arbeiter im höchsten Grade empört, und da sie auf dem Wege der Wahlbeteiligung ihre Wünsche nicht zur Geltung bringen konnten, so versuchten sie es mit anderen Mitteln, wobei selbstverständlich der Streik in erster Linie stand. Anlaß hierzu war genügend vorhanden. Eine Anzahl von der Regierung gedungener Personen hatte im November die Redaktions- und Druckeräume eines oppositionellen Blattes überfallen, und dabei einen Schriftsteller derart mißhandelt, daß er wenige Tage darauf starb. Die sozialdemokratische Partei sprang hier sofort ein, organisierte alle Schriftsteller von Rio de Janeiro und rief durch die Androhung eines allgemeinen Streiks thatsächlich eine Ministerkrise hervor. Sobann hatte die Regierung ein neues Straf-Gesetzbuch ausarbeiten lassen, worin hohe Strafen gegen den Kontraktbruch angelegt waren. Die Arbeiterpartei berief sogleich mehrere Massenversammlungen und veranlaßte die Entsendung einer Beschwerdekommision an den Chef der provisorischen Regierung, welcher den betreffenden Paragraphen dahin umändern ließ, daß die gleichen Strafen auch für die Arbeitgeber festgesetzt werden. Ein anderer Paragraph dieses Gesetzbuches behandelte die Haftpflicht bei Unglücksfällen und erklärte, daß auch alle Besitzer und Leiter von öffentlichen Fußwegen wegen fahrlässiger Tötung zu bestrafen seien, sobald ein Mensch in irgend einer Weise durch einen Wagen verunglückt würde. Die Pferdebesitzer und andere Kutscher wies erklärten jedoch, daß bei den mangelhaften Verkehrsverhältnissen der hauptsächlichsten Straßen eine solche Strafbestimmung ungerichtet sei, und da die Forderung, diesen Paragraphen abzuschwächen, von der Regierung abgewiesen wurde, kam es im Dezember zu einem allgemeinen Kutscherstreik, der mit einem völligen Stillstand der Kutscher endigte. Diese Erfolge hatten das Selbstbewußtsein und die Kraft der Arbeiter wesentlich gehoben, so daß sie zu Anfang dieses Jahres zu neuen Plänen schreiten zu können glaubten. In mehreren größeren Versammlungen wurde der Beschluß gefaßt, die Arbeiter sollten der Vergewand von Staatseigen-

tum zu gunsten einzelner Unternehmer dadurch Einfluß thun, daß über alle Fabriken die Sperrverhängung würde, welche aus dem Staatsfiskus Unterstützungen bezögen. Derartige Fabriken sind während des letzten Jahres von Anhängern der Regierung zu Hunderten begründet worden, wodurch eine den argentinischen Verhältnissen ähnliche Gründerperiode großgezogen werden mußte. (Nach heute eingetroffenen Depeschen ist der Streik der Steuer nunmehr beigelegt.)

Reichstag.

76. Sitzung vom 27. Februar, 12 Uhr.
Zur Beratung steht der Militäretat. Die Beratung beginnt bei Ausarbeitung „Kriegsmilitär“ der fortzubehalten Ausgaben. Eine Debatte entsteht bei diesem Titel nicht.

Bei Kapitel Militär-Zufüßverwaltung fragt Abg. v. Cuny (nat.-lib.), welches der gegenwärtige Stand der Dinge in bezug auf Reformen der Militär-Strafprozeß-Ordnung sei.

Kriegsminister v. Kattenborn antwortet, ein Entwurf sei in Vorbereitung, derselbe werde auch mit allen Forderungen, aber er könne zur Zeit noch nicht sagen, wann die Vorbereitungen so weit beendet sein würden, daß der Entwurf zur Vorlage kommen könne. Demnach werden die Reformen der Dinge in bezug auf Reformen der Militär-Strafprozeß-Ordnung sei.

Bei Kapitel 24, Geldverfügung der Truppen, Titel 1, hat die Budgetkommission 171 Stabsoffizierstellen (Reisjahrgang der bisherigen 13 ten Hauptleute) abgesetzt und demgemäß 307 800 M. getrischen.

Kriegsminister v. Kattenborn bittet, von dem von der Kommission empfohlenen Abstrich abgesehen im Interesse der Billigkeit und Gerechtigkeit. Die betreffenden Offiziere hätten sämtlich den Dienst von Stabsoffizieren und hätten im allgemeinen auch den Dienst-Anspruch, welcher den übrigen Stabs-offizieren auferlegt sei.

Abg. Dahn (kon.) hält es, in Uebereinstimmung mit den Ausführungen des Kriegsministers, nur für gerecht und billig, den betreffenden Offizieren die Stellung und Kompetenzen des von ihnen thatsächlich versehenen Dienstes zu gewähren.

Abg. Sings (frei.) glaubt nicht, daß das Haus dem Wunsch des Reichstages und des Ministers nachkommen werde. Der Vorschlag der Kommission ist aus rechtlichen Erwägungen herausgegangen. Durchaus unrichtig ist auch die Angabe, daß bei 13. Hauptleute im großen und ganzen den Dienst von Stabs-offizieren versehen. Das trifft durchaus nicht zu. Nur beim 13. Hauptmann dem Dienst eines Stabsoffiziers, wenn er den Bataillons-Kommandeur zu vertreten habe. Das sei in der Regel nur wenige Wochen im Jahre. Der wesentliche Teil der Funktionen des etatsmäßigen Stabsoffiziers, die Defonomie, liege in den Händen des etatsmäßigen Stabs-offiziers, des Oberleutnants; nur als dessen Stellvertreter der dreizehnte Hauptmann. Auch das die Repräsentation, der Dienstaufwand des dreizehnten Hauptmanns, demjenigen des etatsmäßigen Stabsoffiziers gleichkomme, sei nicht richtig.

Die ihm jetzt weitere Debatte schließt sich das Haus den Beschlüssen der Kommission an.

Eine fernere Debatte entsteht erst wieder bei Titel 13.

Bei Titel 13, Diensträmien für Unteroffiziere, die nach 5-12jähriger Dienstzeit auscheiden, fordert die Budgetkommission 3 804 500 M., gegen das Vorjahr 3 444 600 M. mehr. Die Rämien sollen 50 M. (nach 5 Jahren) bis 1000 M. (nach 12jähriger Dienstzeit) aufsteigen. Entsprechende Mehrforderungen sind auch in der sächsischen und württembergischen Etat eingestellt, und zwar für Sachsen 260 300, Württemberg 184 700 M.

Die Kommission beantragt, lediglich die in dem vorigen Etat ausgeworfenen 360 000 M. (für Preußen, und entsprechend in den Etats für Sachsen und Württemberg) zu bewilligen, alle die Mehrforderungen gänzlich zu streichen.

Ein Antrag Sammachers will dagegen nur 607 500 M. im preussischen Etat getrischen wissen, also 3 197 000 M. bewilligen, und zwar für folgende Diensträmien: 550 M. nach 9jähriger, 800 nach 10-, 900 nach 11- und 1000 M. nach 12jähriger Dienstzeit.

Kriegsminister v. Kattenborn bemerkt, dem Vorschlag, von dem gungen geforderten Mehrbetrag nichts zu bewilligen, müsse er doch entschieden entgegenzutreten, und zwar im Namen der Verfassung und der Tüchtigkeit der Armee. Das Manquantum an Unteroffizieren betrage zur Zeit 7,9 Proz. der vorhandenen Stellen. Eine Urfade davon liege die Vermehrung der Stellen um 2740 seit Ende vorigen Jahres. Eine zweite Ursache für die geringe Kompetenz der Unteroffiziere: Alles in allem nur 2 M. pro Tag. Tüchtige Leute schäffen deshalb lieber einen weniger bescheidenen Beruf ein. Der Unteroffizier, der trotz dem kapitalistischer, thut dies nur in der Hoffnung auf den Zivil-Vorwegschuß. Auch wer kapitalistischer, schäffen hinterher vielfach dennoch wegen der mangelhaften Unmöglichkeit aus, die sein Beruf ihm bringe. Denn die Anforderungen an die Unteroffiziere seien wegen der mangelhaften rechtlichen Umwälzungen stark gestiegen. Außerdem habe das Manquantum zur Folge, daß die vorhandenen Unteroffiziere überanstrengt würden. Namentlich aber auch werde die Reizung zum Unteroffizierstande durch die Thatsache beinträchtigt, daß auch der Zivilvorwegschuß nicht immer zur Anhehlung führe; und zwar änden sich etwa ein Drittel der Beförderung von Zivilvorwegschüssen auf Grund derselben eine Anhehlung. Nach einem ihm darüber vorliegenden Aufstellung für die letzten vier Jahre seien nämlich 4917 Zivilvorwegschüsse ausgeschieden, dagegen nur 1682 Stellen besetzt worden. Der Minister verbreitet sich weiterhin über die Thatsache, welche der Mangel an Unteroffizieren für die Armee habe. Die Gehährungen von Diensträmien in dem von der Regierung geforderten Umfang solle diesem Mangel mit abhelfen.

Inzwischen ist ein Antrag Windthorst eingegangen, in dem preussischen Etat für Diensträmien 2 400 000 M. zu bewilligen, also an der Forderung der Budgetkommission 1 404 500 M. zu streichen. Die Gehährungen der Diensträmien sollte jedoch erst nach zwölfjähriger Dienstzeit, mit 1000 M., erfolgen.

Abg. Sings (frei.) bestritt, daß bei Ablehnung der Forderungen der Budgetkommission in der Armee, wie der Minister ihn behauptet, eintritt. Auch ein Manquantum von 7,9 Proz. bedeute keinen Stillstand. Um von einem solchen zu reden, müßte die Manquantumsziffer doch eine viel größere sein. Ueberdies sei das Manquantum Folge der letzten Heeresvermehrung (Ende des Vorjahres), ohne welche das Manquantum nur 3,6 Proz. betragen würde, sowie überhaupt der hinter einander folgenden starken Heeresvermehrungen seit 1887. Da sollte man doch erst die natürliche Entwicklung abwarten. Schon jetzt mit solchen Forderungen zu kommen, sei ein unbilliges Verlangen. So wenig wie er daher einen Quantitäts-

(Fortsetzung in der 2. Beilage.)

S. Weiss, Halle a. S.

Magazin feiner Herren- und Knaben-Garderoben

empfiehlt

[3990]

Konfirmandenanzüge
in Kammgarn von 24—35 Mk.

Konfirmandenanzüge
in Diagonal von 18—27 Mk.

Konfirmandenanzüge
in Stoff von 12 Mk. an.

Kinder-Anzüge
von 4 Mk. an.



Jackett- u. Rockanzüge
von 18 Mk. an.

Cheviot-Anzüge
von 30—50 Mk.

Kammgarn-Anzüge
von 30—45 Mk.

Schwaloff-Paletot
von 18—40 Mk.

Frühjahrs-Paletot
von 12—40 Mk.

Ulster, Havelock, Hohenzollern-Mäntel, Frackanzüge, Kellnerjacken, Joppen, Reithosen.

Billigste und einziges Warenhaus
Halle, 1. u. 2. H. E. in Halle,
wo sämtliche Artikel in größter Aus-
wahl vertreten sind.

H. Elkan

Warenhaus
Halle a. S., Leipzigerstr. 90
empfiehlt für Konfirmanden:



Elegante Konfirmanden-Anzüge, dunkel
Stoff-Büchlein, stark, sehr haltb. 12—15 Mk.
Elegante Konfirmanden-Anzüge, feinerer
Qualität, Kammgarn 19—24 Mk.
Die Anzüge zeichnen sich durch elegante
Sitz, beste Verarbeitung und streng moderne
Facon aus und sind in allen Qualitäten
mehrere 100 Stück zur Auswahl am Lager.
Jeder Konfirmand erhält als Gratis-
Zugabe 1/2 Duzend Taschentücher.

Für Konfirmandinnen:
Schwarze Cachemires à Mtr. 90 A,
1, 1.20, hochfein 1.60 Mk.
Farbige, reines Kleiderstoffe 1, 1.30,
bis 1.50 Mk à Mtr.
Ferner 1 Boxen Kleiderstoffe, glatt, farriert
und gestreift, alle Farben am Lager, ca.
100 St. von 30 A die Elle an.
Konfirmanden-Jacketts und Umbänne
von 4.50 Mk an, hochfein figend.
Konfirm.-Unterrocke, reinwollene u. weiß
Dowlas.

Umhangtücher von 1.50 Mk an u. zc. zc.
Jede Konfirmandin erhält eine Zu-
gabe von 1/2 Duz. weißen Tasch-
tüchern.

Herren u. Knaben-Garderobe
in bester Verarbeitung u. elegantem Schnitt.
Elegante Frühjahrs-Heberzieher von
6—18 Mk, eleg. Herren-Stoff-Anzüge v.
10 Mk an bis zu den hochfeinsten, elegante
Herren-Weinleider von 3 Mk an bis zu
den hochfeinsten, elegante Herren-Jacketts
u. Joppen von 5 Mk an bis zu den hoch-
feinsten, eleg. Kellner-Joppen, schwarz,
auch Kellner-Jacken zc., Knaben- und
Burschen-Anzüge von 2.50 Mk an bis zu
den hochfeinsten, Westen 2 Mk, Arbeiter-
Hosen: Raffinirt 1.50 Mk, engl. Leder von
2 Mk an, echte engl. Leder-Hosen von
5 Mk an, blaue Arbeiter-Normal-Anzüge
zc., Winter-Heberzieher zu bedeutend
herabgesetzten Preisen. — Vesteilungen
nach Maß auf elegante, gutstehende Herren-
Garderobe ohne Preisaufschlag. Großes
Stofflager.

**Damen-Konfektion und
Mädchen-Mäntel.**
Damen-Regen-Mäntel u. Paletots: schon
von 5.50 Mk an bis zu den feinsten. Sack-
schwarze elegante Jacketts von 5 Mk an.
Wanteletts von 6 Mk an, Damen-Stoff-
Jacketts v. 2.75 Mk an, Tricot-Jacketts
von 4.50 Mk an, 10 000 Mädchen-Früh-
jahrs-Mäntel u. 1 Mk an, Kinder-Jacken
von 50 A an. Die Sachen zeichnen sich
durch außerl. elegante Facon u. Sitz aus.

Schuhwaren.
Konfirmanden-Stiefeln
u. Stiefelchen von 4 Mk
an, Herren-Stiefeln u.
Stiefelchen von 5 Mk an.
Kellner-Halbschuhe zum Binden und mit
Gummi von 5 Mk an. Damen-Stiefel-
chen von 4 Mk an, in Bad gef. genäht
von 5 Mk an. Goldbäfer- u. Halbschuhe
von 2 Mk an. Zeugstiefelchen und zum
Schürren von 3 Mk an. Kinderschuh-
schuhe von 50 A an. Pantoffeln, ge-
nagelt 60 A Zeugschuhe, halbe, Plüsch-
schuhe, Haus- und Hitzschuhe zc. —
Die Schuhwaren zeichnen sich durch größte
Haltbarkeit aus und ist der tägliche Um-
satz 100—150 Paar.

Fertige Betten und Bettfedern billig!
Bette Bettfedern
von 80 A, 1.50, 1.75, 2, 2.50 Mk das Pfund

Kinderwagen, Reiskörbe
große Auswahl, billige Preise. [3931]
W. A. Koeh,
Geißstraße 20.



Moritz Restaurant, Harz 48b.

Heute Sonntag von nachm. 4 Uhr

[3900]

großer **Marren-Abend.**

Sonntag den 1. März

letzter großer **Volks-Maskenball.**

Damen in Masken frei.

Streng feste Preise.

Stute & Meyerstein

Halle a. S.

Ecke Barfüßerstraße.

Große Steinstraße 8.

Größtes Lager

fert. Herren- u. Knabengarderoben.

ff. Herren-Anzüge von 15 Mk. an,

ff. Herren-Paletots von 12 Mk. an,

ff. Knaben-Anzüge von 4 Mk. an.

**Konfirmanden-
Anzüge**
von 12 Mk. an.

Sämtliche
Arbeitergarderobe
in enormer Auswahl
zu billigsten Preisen.



Reelle Bedienung.

Reelle Bedienung.

Spezialität: Güt Hamburger Lederhosen
mit Ledertaschen u. Lederbesatz

à 4.50 Mk.

[3516]

Streng feste Preise.

**Komplette
Bücheneinrichtungen**

zu allen
Preisen
und haben stets

**vier verschiedene
fertige Musterküchen**

zur Ansicht ausgestellt.

Mit besonderer Preisliste über Ein-
richtungen liegen gern zu Diensten.

**Albin & Paul Simon,
„Marktstraße“.**

**Frühjahrs-
luft!**

Märzenluft, neue Lust,
Und der Mann, denkt daran,
Er und Sohn, brauchen schon
Düsterfest Hufe, West
Nod, Jackett, fein und nett,
Wenn's ihm frommt und er kommt
Leipzigstraße, Unterlaß
Nicht, und schauer Simmenauer
Laden an, kauft dann,
Schüttelt leise ob der Preise
Er sein Haupt, nie geglaubt,
Hätt' er's denkt, halb verschont,
werden hier:

1000 Konf.-Anzüge von 10 Mk. an.
1000 Sommer-Paletots v. 10 Mk. an.
1000 kompl. Anzüge v. 12 Mk. an.
Kellner-Jacken, Fracks, Kinder-Anzüge
von 3 Mark an.

Arbeiter-Garderobe
spottbillig.

**72. Obere 72.
Leipzigerstraße.**

M. Simmenauer.

Durch persönliche Einkäufe in den Fabriken sind in überraschend großer Auswahl am Lager

Damen-Mäntel und Jacketts, Konfirmantinnen-Jacketts, Umhänge und Mädchenmäntel

nur neue geschmackvolle Facons in guten Stoffen,

Kleiderstoffe, schwarz und farbig, glatt und gemustert,

Leinenwaren, fertige Wäsche, Korsetts, Trikotagen, Gardinen, Möbelstoffe,
Teppiche, Tischdecken, Läuferzeuge etc.

Sämtliche Waren in guten Fabrikaten werden zu außerordentlich billigen Preisen verkauft.

Jedes am Lager befindliche Stück ist mit deutlicher Preisangabe versehen.

Brummer & Benjamin, 23 große Ulrichstraße 23 parterre u. 1. Etage.

Durch die festen Preise und streng reelle Bedienung in unserem Geschäft wird der Einkauf sehr erleichtert und ist dadurch jeder vor Verteuerung geschützt.

Gr. Ulrichstr. 30. **Franz Schröder** 30. Gr. Ulrichstr.

früher
gr. Ulrichstr. 36, gold. Schiffsch.

Großes Lager nur solider Schuhwaren
aller Art.

Alttestes Bürger Fabrikat, seit 6 Jahren hier am Platze.

Zur Konfirmation
empfehle angelegentlich:
einen **Posten ff. Damenstiefeln**
ohne Fehler, ältere Muster, zu Ausnahmepreisen.

Gut und billig. Filzwaren. Gut und billig.

Für die Herren Raucher

empfehle meine beliebtesten 4, 5 und 6 Fig.-Zigarren, sowie Hamburger, Bremer, Holländer Zigarren aus den renommirtesten Fabriken à 7, 8, 10 Fig. je per Etüd, Zigarretten in großer Auswahl, ebenso Cigars und Rauchtabelle, sowie Pfeifen und Spitzen.

Adolph Spier, [3068
Merseburgerstraße, Ecke Köhlerstraße, im Volks-Chef- und Logierhaus.

Billigste und größte Bezugsquelle für
**Kinderwagen,
Reisekörbe,
Leiterwagen bei
H. Mederake,**
Korbmademstr.,
Giebichenstein, Burgstr. 46.
Reparaturen an Kinderwagen billigst.



A. Pfeifer,
Mechaniker,
Galle. H. Sandberg 20 I.
Nähmaschinen-
Handlung,
Reparatur-Berufstat.
Ersatzteile,
Nadeln, Teile etc.

Selbstgefertigte Sophas, Matratzen,
Bettstellen in großer Auswahl empfiehlt
A. Kunze, Sattler u. Tapezierer.
Giebichenstein, Witterkindstraße 30.
3843] Abzählzahlung gestattet.



G. Jahme
Halle a. S.
12 Poststraße 12
direkte Niederlage böhm.
Bettfedern u. Dauen

verfendert gegen Nachnahme
1 Gebett volle Betten, gefüllt mit Halbdauen, für 18 und 20 M.
1 Gebett volle rote Betten mit Halbdauen, 24 und 28 M.
1 Gebett volle hochrote rote Betten mit weiß. Halbdauen, 30 und 36 M.
1 Gebett hochfeine rote Dauenbetten, 38 und 40 M.

In jedem Gebett gehört
2 großes Dekbett, 1 Unterbett,
2 Kissen, aus garantiert feder-
dichtem Quilt. [3897
Preislaouvant frants.

Geschmiedete Roßen.
Spezialität: Komplett eisen-
beschlagene Karren, das größte
Vertragsgeschäft der Provinz
Sachsen.

Polierte Küberne
Glanzplatten
Stüd 3.00 und 3.50 M.
Doppelt vernickelte
Glanzplatten
Stüd 4.00 und 4.50 M.

Abin & Paul Simon,
"Wartischau".
Kohlenplatten
Stüd 2.25 M.




Halle'sche Konkurrenz-Gesellschaft
in Firma: Mayer & Co., Halle.
Leipzigerstr. 5 eine Treppe hoch Leipzigerstr. 5

Das Prinzip hochhalten, jede Saison nur mit den neuesten Stoffen und Facons zu beginnen, haben wir, um Raum für die Frühjahrs- und Sommer-
waren zu schaffen, unsere großen Warenvorräte fertiger
Herren- und Knaben-Garderoben
im Preise bedeutend ermäßigt.

Es ist somit jedem Käufer Gelegenheit geboten, gute, elegant sitzende,
aus wirklich dauerhaftesten reinwollenen Stoffen gearbeitete Kleidungsstücke sehr
preiswert zu beschaffen.

Preis-Liste:

Buckskin-Anzüge, in guter Arbeit und Stoffen, von	9-18 M. an.
Jacon-Anzüge, das neueste der Saison, von	12-20 "
Hohlegante-Anzüge, in engl. und französischen Stoffen, von	14-24 "
Kammgarn-Anzüge, hochfeine Arbeit, von	18-28 "
Schwarz-Anzüge, in Buckskin, Diagonal und den feinsten	20-35 "
Kammgarnen, von	10-36 "
Paletots, in allen Farben mit Woll- und Seidenfutter von	15-25 "
Gabels, englische Stoffe, von	5-10 "
Einzelne Buckskin-Jackets, in allen Facons von	2 1/2-6 "
Einzelne Buckskin-Hosen, Wadenschmit, elegant sitzend, von	5-10 "
Einzelne Buckskin-Ofen, in seinen engl. u. franz. Stoffen, von	7-14 "
Jünglings-Anzüge, Nouveautés, von	3-6 "
Buckskin-Knaben-Anzüge, glatt und mit Falten, von	4-8 "
Buckskin-Knaben-Anzüge, hochfein, neueste Facons, von	10-25 "
Konfirmanten-Anzüge, in Buckskin, Diagonal u. Kammgarn v.	1 1/2 "
Gute dauerhafte Arbeitshosen von	2 "
Raffinirt, Zwirn, Deutschlederhosen von	4 "
Prima Hamburger Lederhosen von	5-8 "
Arbeits-Anzüge, Raffinirt, Leder, Doppelzwirn mit und ohne	
Wollfutter, von	
Weißer Plüsch und seidene Westen, Hohenzollernmäntel, Fracks und	
Rehner-Jacken in großer Auswahl und zu den billigsten Preisen.	

Feldappen werden gratis verabfolgt.

Grundprinzip der Konkurrenz-Gesellschaft:

- 1) Wegen Ersparung teurer Ladenniete außerordentlich billige Preise.
- 2) Größte Auswahl, neueste Mode, in allen Größen und Weiten.
- 3) Durch Leitung bewährter Kaufleute aller Facons und schönen Schnitt.
- 4) Großer Anlauf mit dem kleinsten Anzue.

Einzel-Verkauf zu wirklichen Fabrikpreisen.

Bei der Reorganisation haben wir strenge Neutralität und zur besonderen
Aufgabe gemacht, und um das geehrte Publikum vor Ueberbeteiligung zu warnen,
ist auf jedem Stüd Ware der billigste Verkaufspreis in deutlich erkennbaren roten
Zahlen und Druckchrift verzeichnet und kann ein Anzue, in welcher Form der
selbe auch verlangt werden sollte, nicht stattfinden. [3763

Halle'sche Konkurrenz-Gesellschaft
5 Leipzigerstraße 5 eine Treppe hoch, 5 Leipzigerstraße 5

Auch Sonntags geöffnet.
Wir bitten genau auf Firma und Hausnummer zu achten.

Döllnitzer Mehl-Niederlage
Halle: Geilstrasse 36,
Giebichenstein: Reilstrasse 35.
Weizen und Roggenmehl, sowie alle So-
nialwaren zu billigsten Engros-Preisen.
Roggenmehl erste Sorte 56 Fig., zweite
Sorte 54 Fig. pro Mue. [3839
Th. Dammach.

Seid getreu!

„Seid getreu!“ So geht durch alle Bande
Laut des Proletariats Wort.
„Seid getreu!“ So schallt's am Rhein, am Seinestrand,
Hallt es hoffnungsfroh vom Süd zum Nord.
Zammengleich steht die Begeisterung glühend
Für das Höchste, für der Welt Best.

Karl Ewald.

Schattenriß.*)

Von Ch. Flüggen.

Ein elegant eingerichtetes Zimmer. An den Wänden
tosbare Degen und Schläger. Daneben Tabakspfeifen.
Am Ofen ein rosamattener Fauteuil. Tabakrauch und
Parfümgeruch gemischt. Gedämpftes Licht. Behagliche
Wärme. Am Fenster sitzt ein junger Mann. Umgefaßt
zweimundzwanzig Jahre alt; cand. jur. im 4. Semester.
Elegant gekleidet. Mäde im Bild, mitle in der Hal-
tung. Und auf dem Fauteuil sitzt ein junges Mädchen
von vielleicht siebzehn Jahren. Wenig geschmackvoll in
der Haltung. Zusammengefaßt. Bischofs Vorstadt,
bischöflichen Reidenviertel. Halb Kind, halb Dame.
Der Student hat eine goldene Uhrkette, ist flott fri-
siert, einen goldenen Zweider. Und dann das Parfüm,
welches er hat, das scharfe, süße Parfüm. Es ist
schön. Und als er sie eingeladen hatte, ihn auf seinem
Zimmer zu besuchen, hatte sie die Einladung ange-
nommen.
Da sitzt sie nun. Und schaut das Zimmer an und
den Studenten und weiß nichts zu reden. Der Student
geht auf sie zu und streichelt ihre Backe und zieht ihren
Kopf an seine Brust und küßt ihren Mund. Er läßt
den Zweider von der Nase fallen und lächelt. Und das
Mädchen sieht in seine verschömmenen Augen.
Sie findet, daß er eigentlich garnicht hübsch. Aber
er ist elegant und hat eine goldene Uhrkette und ist
parfümiert. Und dazu das schöne Zimmer.
Das Mädchen läßt sich küssen. Nach einer Weile
küßt auch sie.
Die Hausfrau des Studenten bringt eine Flasche
Wein und zwei Gläser und stellt sie dann auf den
Tisch.
Der Student rückt seinen Stuhl an den Tisch und
auch den Fauteuil. Jetzt sitzen sie dicht nebeneinander,
der Student und das Mädchen. Und sie trinken aus
den Gläsern den roten Wein. Er legt seinen Arm um
ihren Leib und zieht sie an sich. Und er küßt sie und
sie trinkt den roten Wein.
Er giebt ihr eine Zigarette. Sie raucht und bläst
den Rauch zur Decke empor. Und vor ihr auf dem
Tisch steht der Wein, der rote Wein. Wie es im
Zimmer behaglich ist, wie warm. Und wie die Zigar-
retten angenehm duften. Sie hat sich schon die zweite
angezündet. Und jetzt beginnt er zu fragen nach dem
und dem. Ob sie noch Eltern habe, ob Geschwister.
Und da erzählt sie, daß ihre Eltern noch leben.
Daß es zu Hause aber schlecht gehe, weil der Vater
nicht recht gesund.
Der Student hat Worte des Mitleids. Er ist ein
guter Mensch, denkt sich das Mädchen, raucht die
Zigarette und trinkt Wein und läßt sich küssen.
„Dunkel wird es,“ sagt sie, „wollen Sie kein Licht?“
„Es ist doch schon so,“ meinte der Student, „im

*) Aus der „Münchener Post“.

Dämmerlicht. Wie ich Sie, wie ich — Dich gern habe.“

Er küßte sie.
Und am Tisch steht der Wein. Wie er warm
macht.
Das Mädchen lehnt sich an des Studenten Brust
und spielt mit seiner Zweiderknaur. Und jetzt streichelt
sie seine Backe. Dunkel wird es. Ganz dunkel ist
es im Zimmer. Die beiden sitzen dicht nebeneinander.
Trinken und küssen sich und rauchen Zigaretten. Und
er zieht das Mädchen immer fester an sich und küßt
sie in den Nacken und erzählt von Liebe. Und das
Mädchen hört und horcht und lächelt. Der Wein, der
rote Wein. Und sie sieht die Welt schön; und sie
vergibt das Glend zu Hause, sie vergibt den kranken
Vater.
Im Zimmer ist es ja so warm und so schön auf
dem Fauteuil. Ihr Gesicht wird heiß; immer heißer.
Der Student drückt ihre Hand und schaut ihr ins
Gesicht. Zwingend, zwingend. Das Mädchen lehnt
den Kopf an seine Brust und sieht ihn von unten
herauf an und raucht ihm ins Gesicht. Und lacht
und lacht.
„Profi.“
Die Gläser klingen. Ganz dunkel ist's im Zimmer,
ganz dunkel. Nur die Schläger blitzen an der Wand.
Der Schein der Gasflammen auf der Straße fällt auf
sie. Der Student flüstert mit heissem Atem. Und
das Mädchen hört. Sie hat die Zigarette weggelegt.
Auf dem Fauteuil zurückgelehnt lächelt sie den Flüs-
terreden. Der Student umschlingt sie mit beiden Armen.
Das Mädchen erbebt für einen Augenblick.
„Trink, trink,“ sagte der Student und sein heißer
Atem strömte über das Gesicht des Mädchens hin.
„Trink, trink.“
Und sie trinkt den roten Wein. Dunkel ist's im
Zimmer. Und der Schein der Gasflammen fällt auf
die Schläger an der Wand.
„Trink, trink.“

Ein niederiges Zimmer in der Vorstadt. Ein Tisch
und drei Stühle und zwei Betten. Sonst nichts. Nach
Schmutz und Knaster und angebrannten Kochtöpfen
riecht es. Die Frau sitzt am Fenster und liest den
Arbeitsrod des Mannes. Und der Mann hockt am
Ofen und raucht. Manchmal hustet er und spuckt
aus.
Sonntag ist's. Der Mann möchte ins Wirtshaus.
Er zählt sein Geld. Es reicht nicht. Denn im Wirtshaus
will er lustig sein. Mit ein paar Pfennigen
fängt er nicht an. Und so bleibt er zu Hause und
raucht den Knaster. Sein Sonntagsvergnügen. Und
während er am Ofen sitzt und raucht, erzählt
ihm die Frau, was alles im Haus und in der Nach-
barschaft vorgeht. Daß der Hausherr den Herr
Fischer im dritten Stock hat pfänden lassen, daß sie
bei der Milchfrau keine Milch mehr holt, weil diese
eine Klatscherei angefangen, daß die Frln. Clara im
ersten Stock es doch etwas arg treibt, alle vierzehn
Tage ein neuer Liebhaber, und daß sie doch nichts
hätte als Schulden. Der Mann brummt „hm, hm“
oder „Ja, Ja“ und raucht. Und die Frau erzählt
und lacht.
„Wo nur die Marie so lange bleibt?“ fragt sie.
„Wird schon noch kommen,“ sagt der Mann, „zünde
nur das Licht derweilen an. Es wird schon verflucht
dunkel.“
Die Frau legt den Kopf des Mannes bei Seite und
holt die Petroleumlampe. Der Mann zündet sie an
und setzt sich dann wieder an den Ofen. „Gelt,“ be-
ginnt die Frau, „Dir wird es langweilig. Geh' doch
ins Wirtshaus.“ Der Mann brummt: „Nein, nein.“
Das Geld langt nicht. Für meinen Husten ist es
auch besser, wenn ich zu Hause bleibe. Lange mache
ich es ja so wie so nicht mehr.“
So darfst Du nicht reden,“ sagt die Frau.
„Ich weiß schon, was ich weiß.“
Die Frau hat ihren Stuhl an den Tisch gerückt.
Der Knastergeruch im Zimmer wird immer stärker.
„Sieben Uhr durch,“ sagt der Mann, „ist es schon.
Wo die Marie bleibt.“
„Gelt, jetzt fragst Du auch schon. Wird sich bei
einer Freundin verredet haben. Kalt wird es, glaub'
ich, heute nacht.“
„Eine Hundskälte haben wir jetzt immer. Wenn
das so fortgeht, muß ich noch den Tisch zusammen-
schlagen. Luderleben verfluchtes!“
Der Mann spuckt auf den Boden. Er denkt nach,
wie es die reichen Leute so schön haben, in ihrem
warmen Zimmer und in ihren warmen Kleidern. Und
er hat nicht einmal so viel Geld, um am Sonntag ins
Wirtshaus zu gehen. Und er brummt noch einmal
vor sich hin: „Luderleben, verfluchtes!“ Dann sagt
er wieder: „Wo die Marie bleibt.“
„Das denke ich mir auch. Wird sich verschwätzt haben.“

Der Mann schaut vor sich hin.
„Der Hungerlohn,“ sagt er, „Das muß anders
werden. Die fahren in den Equipagen und unseriner
hat nicht einmal satt zu essen. Pfui Teufel! Wartet
nur, wartet nur!“
Der Mann raucht und raucht und denkt nach, wie
es besser einmal sein wird.
„Wo die Marie bleibt,“ sagt die Frau, „halb acht
Uhr ist es schon.“
Der Mann entgegnet nichts. Er schaut nur auf
die Uhr und brummt dann wieder: „Luderleben, ver-
fluchtes!“
„Jetzt kommt sie, glaube ich,“ fährt die Frau empor.
Die Thüre öffnet sich. Die Erwartete tritt in das
Zimmer. Gerötet ist ihr Gesicht.
„Wo bist Du so lange gewesen?“ fragt der Vater.
Das Mädchen sieht zu Boden nieder.
„Ich,“ sagte sie, „ich — war — bei — der Schüller
Anna.“
„So, so,“ spricht der Vater und bläst aus seiner
Pfeife dichten Rauch. „Lang hast Du uns warten lassen.“
„Ich — habe — schon längst fortgehen wollen; aber
sie hat mich nicht fortgelassen.“
„Jetzt hol' die Milch, aber nicht bei der Frau
Huber, sondern bei der Frau Schmid. Bei der Huberin
holen wir nichts mehr. Und dann bring' auch eine
Maß Bier.“
„Schon recht, Mutter.“
Das Mädchen nimmt den Topf und den Krug und
geht aus dem Zimmer. Die Frau stellt Brot und
Käse auf den Tisch. Der Vater bekommt eine Zehn-
pennigswurfi. Dann Holt die Frau drei Teller. Unter-
dessen ist Marie mit der Milch und dem Bier zurück-
gekommen.
„Nun, was habt Ihr alles miteinander ausgemacht?“,
fragte der Vater.
„Wir haben uns halt mit einander unterhalten,“
sagt das Mädchen.
„Trink,“ sagt der Vater.
„Ich dank' schön, hab' keinen Durst,“ entgegnete
Marie.
„Du bist wohl nicht recht geschick, trink.“
Marie trinkt, aber widerwillig. Sie denkt an ganz
etwas ganz anderes. So ärmlich erscheint ihr das
Zimmer. Ein Eitel ergreift sie vor — vor — sie
weiß selbst nicht, warum es sie efelt.
Und jetzt muß sie an dem Tisch sitzen und Bier
trinken. Glend küßt sie sich, elend.
Aber die Eltern bemerken nichts. Der Vater trinkt
und raucht, die Mutter isst den Käse. Und Mariens
Beantw. sind fort. In einem behaglich warmen
Zimmer, in dem sie Wein getrunken und Zigaretten
geraucht, und — und — Marie ist müde.
„Gute Nacht, Vater. Gute Nacht, Mutter,“
sagte sie.
„Wilst Du schon schlafen?“
„Ich bin müde.“
Und Marie beginnt sich zu entkleiden. Und sie
schläft ein. Während der Vater Tabak raucht und Bier
trinkt und die Mutter erzählt von den Klatschereien
der Milchfrau.

Ein heller Sonntagnachmittag. Frischer Schnee ist
gefallen. Und die reichen Leute fahren in Schlitten.
Hell klingen die Glocken der Pferde.
Sonntag, Sonntag. Studenten fahren an einem
Ausflugsort in der Nähe der Stadt. Oben auf dem
Bod des ersten Schlittens der Korpsdiener. Fünf
Schlitten folgen. Wie die Kofse dampfen. Und wie
die Studenten vorneum in den Polstern sitzen. Die
Väter bezahlen es ja. Hell klingen die Glocken der
Pferde. Sie fahren durch die Vorstadt. Ein Mädchen
geht auf der Straße.
„n Lag, Fräulein,“ ruft einer.
Das Mädchen bleibt wie versteinert stehen. Und
die Studenten lachen. Der Schlitten ist vorbeigeführt.
Das Mädchen schaut nach, schaut nach. Und der
Student erzählt seinen Kameraden, wie er es sein
gemacht bei dem Mädchen. Alle lachen. Und das
Mädchen schaut und schaut. Ein Eitel ergreift sie.
Wer ist schuld an all' dem? hell klingen
die Glocken.

Lustige Gabe.
Der Grund. Bitte tausendmal um Entschuldigung, daß
ich Ihnen keinen Stuhl angeboten habe, ich konnte ja nicht
wissen — daß Sie mir mehr als fünf Bierstulden die Ehre
Ihres Besuchs schenken würden.“
Bismarck. Dame: Aber, Herr Kandidat, warum machen
Sie Ihr Examen so lange nicht? — Kandidat der Mediz-
in: Sehen Sie, mein Fräulein, ein Arzt mit Praxis hat
nichts vom Leben und ein Arzt ohne Praxis nichts zum
Leben!

Dr. Stein- str. 331. **Auf nach Helgoland!** Gr. Stein- str. 331.
Heute Sonntag
große musikalisch-humoristische Abendunterhaltung.
Reinecke.

3834] **Winklers Restaurant, Merseburgerstraße 12.**
Heute Sonntag
letzter großer Narrenabend
bei musikalischer Unterhaltung. [3918]

Frenbergs Garten.
Sonntag den 1. März
BALL.
Nachmittags von 4-7 Uhr
Kränzchen.

Hofjäger.
Heute nachmittags
Kränzchen.
Abends 1/8 Uhr **gr. Ball.**

Böllberg.
Sonntag
Maschinenball
im Kuhlblätischen Lokal.
Hierzu ladet freundlich ein Der Vorstand.

Winklers Restaurant
Kuhgasse 3.
Dienstag den 3. März
Narrenabend
mit musikalischer Unterhaltung.
Hierzu ladet ergebenst ein E. Winkel.

Wilh. Lönning's Restaurant.
Heute Sonntag
Narrenabend,
wozu freundlichst einladet
Wilh. Lönning. [3919]

Heinzes Restaurant
Fleißergasse 45.
Montag [3912]
gr. Narrenabend
wozu ergebenst einladet
D. D.

Zabels Restaurant
Bahnhofstraße 21.
Heute Sonntag
Familienabend
verbunden mit musikalisch-humoristischen
Vorträgen von Eduard.
Hierzu ladet ergebenst ein [3917]
Albert Zabel.

I. Gothes Restaurant
Rannischestr. 4.
Sonntag den 1. März
gr. Bodbierfest
mit Speckkuchen.
Dazu ladet ergebenst ein [3925]
Louis Gothe.

Friedrichstron.
Albrechtstr. 29.
Sonntag den 1. März
großes Bodbierfest
mit humor. Unterhaltung.
Von 9 Uhr an Spektakel.
Hierzu ladet freundlich ein P. Dorenberg.

Faulmanns Restaurant
Garteng. 10 am Unterberg.
Jeden Sonntag von nachm. 4 Uhr an
Abendunterhaltung.

Heimsaths Restaurant,
Friedrichstr. 1, Unterbergede.
Montag den 2. März
erstes großes
Schlachtfest. [3894]

großes Schlachtfest.
Montag
A. Winter, Zwingerstr. 24

Winkels Restaurant.
Sonabend den 28. Febr.
Schlachtfest.

Am heutigen Tage eröffne ich Liebenauer-
straße 26 ein
Restaurant
und bitte meine werthen Freunde und Genossen
um gütigen Zuspruch. Für gute Speisen und
Getränke wird bestens gesorgt.
3877] Mit aller Hochachtung
Albert Polascheck.

Ew. Schellenbecks Restaurant
„zum Vierzöller“ [3526]
Linienstraße 16a neben dem Hofjäger.
ff. Banersches Bier à Glas 10 Pfg.
Jeden Sonntag von früh 7 Uhr an Spektakel.
Karol Große, Streiberstraße 17.

Sonntag Schlachtfest
bei **Franz Meosdorf,**
Wörmthierstraße 1b.

Deumers Restaurant
Hospitalplatz 9. [3921]
Sonntag früh Bodbier und Spektakel.
Durch die Expedition des „Volksblattes“
ist zu begehren.

Sibirien.
Briefe aus einem Tolnhaufe.
Herausgegeben
von **Dr. H. Lux.**
Preis 30 Pfennige.

Oelfarben
streichfertig in allen Nuancen,
Fussbodenlacke
mit und ohne Farbe, sehr dauerhaft und
schnell trocknend,
firnis, Zerpentinöl etc. empfiehlt billigst
G. Osswald,
Drogen- und Farbenhandlung.
Geiststr. 36b. [3938]

Borax-Seife,
die härteste u. sparsamste aller Seifen,
Salmiak-Schmierseife,
weiße Silberseife,
sowie [3935]
**jämmtliche Niegel- und
Fahseifen, Seifenpulver,
Bleichsoda und Stärken**
in vorzüglicher Güte und preiswert em-
pfehlen die Drogenhandlung von
F. A. Patz,
10 große Ulrichstraße 10,
neben Restaurant Mars la Tour.

Bettfedern,
von den geringsten bis zu den feinsten,
nur feinstreue Ware,
sowie fertige Inlett, Bettzüge
in weiß und bunt, Betttücher in Leinen,
Halbleinen und Barchent, nur gute Ware.
Auch empfehle mein reichhaltiges Lager von
sämmtlicher Arbeitsgarderobe,
englische Lederhosen, Jagd-
westen, Strickjacken, blaue
Hemden und Blusen, Schürzen,
alle Sorten Barchenthemden für
Männer, Frauen und Kinder, nur beste
Qualität.

Minna Rohnstein,
3895] **30 Trüdel 30,**
drittes Haus vom Markte rechts.

Großer Ausverkauf.
Wegen Aufgabe des Ladens ver-
kaufe sämtliche Waren zu und
unter Selbstkostenpreis. Die neueste
Frühjahrs-Mode in Hüten
empfiehlt in großer Auswahl zum billigen
Breite. Konfirmations-Güte hochf. v. 2 st.
an Wägen in großer Auswahl empfiehlt:
Fr. Flietner,
3918] 41. Geißestraße 41.

Zur Konfirmation
empfehle
reintwillene Stoffe in schwarz und farbig,
nach Maß angefertigt,
garn. Kleider, gut sitzend, reine Seide 14 Mt. Unterröde in allen Preislagen.
Schnellzeitig bringe die in großer Auswahl [3942]
selbstgefertigten Hauskleider
in Goldwolle, Filze und Lama, für Damen von 6.50 Mt. an, für Kinder
von 1.75 Mt. an, bei streng reeller Bedienung in empfehlende Erinnerung; nach
Maß und Ausmaß vom Stuhl bereitete Preis.
Hemden in Reineinen, Halbleinen und Barchent.
Bettzeuge und Inletts.
C. Leonhardt, früher M. Fuchs
Geißestraße 70
gegenüber der Fleißergasse und dem „Weißen Hof“.

Jum bevorstehenden Schulwechsel in Siebzigstein empfehle mein großes Lager
jämmtlicher Schulbedarfartikel,
sowie auch **Provinzial-Gesangbücher**
von 1.75 Mark an bis zu den feinsten.
3937] **O. Hansl, Triftstraße 1.**

Halle a. E., den 1. März 1891.
Hiermit die ergebene Mitteilung, daß ich von heute ab
**a. die Führung aller amtsgerichtl. Prozesse hier
und außerhalb, sowie Fertigung aller Prozeß-
schriften darin, auch in Strafsachen, Privat-
klagen,**
b. Fertigung von Testamenten, Verträgen aller Art,
c. Abhaltung freiw. Auktionen, hier u. Umgegend,
d. Erteilung von Rat,
e. Vermittlung von Käufen und Darlehen
gegen billige Preisstellung übernehme. Alles übrige besagen die Zirkulare.
Bureau: Halle a. S., neue Promenade 10 parterre,
vis-à-vis den Francke'schen Stiftungen.
Sprechstunden: Vorm. 9-12, nachm. 3-6, Sonntag nur vorm.
Reisespesen werden nicht berechnet. **Otto Winkler.**

**Eämtliche Maler- und Maurer-
Farben,
Leim, Gyps, Zement,**
empfiehlt
G. Osswald,
Drogen- und Farbenhandlung.
3939]

Jsenthal & Co.,
Halle a. S., gr. Ulrichstraße 31
empfehlen
Watte,
grau: Tafel 15 S, Pfund 1.60 Mk,
weiß 20 S, „ 2.10 Mk
Alle Sorten Maler- und Maurer-
**Pinself,
Schablonen, Lineale**
empfiehlt
G. Osswald,
Geißestraße 36b.

Bringe mein garantiert reines
Roggenbrot
in empfehlende Erinnerung. 7 Stück 3 Mt,
3 1/2 Stück 1.50 Mt. Brot, sowie Frühstück
wird auf Wunsch frei ins Haus geliefert.
August Mohndorf,
Bädermeister, Landwehrstraße 12.

3903] **Brot**
7 Stück 3 Mt, 3 1/2 Stück 1.50 Mt.
empfiehlt die Bädermeister **alter Markt 4.**
Daf. ein Gehrling unter günstigen Beding.
u. ein Wägen v. Banbe, nicht un. 173., gefudt.

Bringe mein garantiert reines
Roggenbrot
in empfehlende Erinnerung. 7 Stück 3 Mk,
3 1/2 Stück 1.50 A durch mein Geschäft frei
Haus. [3775]
Richard Seimmetz,
Bädermeister, Turm- u. Streiberstr.-Ecke.

Groß. kräft. hausbackenes Brot
7 Stück für 3 Mk, 3 1/2 Stück für 1.50 Mk,
Reigenbrot 68 S beim
Bädermeister August Bleichert,
Oberplanke 41. [3841]

Daf. ein Gehrling unter günst. Beding gefudt.
Reines derbes Roggenbrot,
29 Pfund für 3 R, empfiehlt die Bäckerei von
H. Winter, Siebzigstein,
Brunnenstraße 29. [3926]

J. Dieze, Halle Kaiserstraße 25, a. d.
Beratung zur Behandlung jeder Krankheit
nach dem Grundlage des von mir seit 1869
ausgeübten **Stuhlverfahrens** täglich von
8-4 Uhr. Briefl. Anfr. bitte 10 Pfg.-Mark
beizufügen. Flugschriften über „Naturheil“
u. „Gegen Tierquälerei.“ [3915]

Sehr solid gearbeitete Sophas
von 36 Mk an, Divans, Can-
teusen äußerst billig.
1 1/2 schräge Bettstellen mit
Matratzen von 34 Mk an zu
verkaufen.
Max Seydewitz,
Lagezieher, Wilhelmstr. 21, d. 9.

Zahnschmerz
werden sofort und dauernd beseitigt durch
Selbstamblyon hoher Röhre mit Wollwachs
kaffigen Zahnlut. In Flaschen à 36 Pfg. bei
E. Walthers,
Glauchauer Straße 13. Steinweg 29.
Lumpen, Anoden, Eisen, Blei, Zinn, Kupfer
neue Zuschläge etc. kauft fortwährend
[3849] **R. Brode, Mühlberg 1.**

Dafelst ein junger gelber
Gund, Rasse klein, Farbe gelb zu
verkaufen.
Ein großer fast noch neuer **Wägenroller**
mit Einfaß ist billig zu verkaufen [3901]
Gartengasse 10.

Wohnung für 32 Thlr.
zu vermieten bei **H. Woris, Hatz 48b.**
Eine **Ausfuhrerin** für den ganzen Tag wird
gesucht
Victorplatz 4 Hof II.
Aeltere Personen haben den Vorzug.

**Gesunde und freundliche
Familien-Wohnungen**
sind in „Dachhof“ an der Merseburgerstraße
für sofort oder 1. April zu vermieten.
Auskunft erteilt der Inspektor **Mausen,**
Schmidstraße 2. [3849]
Eine Wohnung à 38 Thlr. verm. Bentzer, 13. II.
Anfr. Schlafstelle offen. **Edyplan 6.**
[3918] **Anständige Schlafstelle mit Kopf
H. Koch, Medelstraße 22.**

**Wer sparen
will, bestelle Käse:**
best. Gouss. Käse à Centner 24.-
best. Sauerbr. Käse à Centner 23.-
best. Gouss. Käse à Centner 30.-
an die gegen Rechnung empfängt
Julius Wernow, Krammstraße 4.
10 Pfund-Preispottchen à 3.40 und à 3.30
und à 4.- portofrei.

Allen Freunden und Genossen
empfehle ich meine [3741]
Tabak- u. Zigarrenhandl.
Julius Ebeling,
Alte Promenade 28.

Sie
haben Recht, wenn Sie Ihren Bedarf in **Kleidungsgegenständen** von Kopf bis zu Fuss in [3446]
Renners
Ein- u. Verkaufsgeschäft
44 Leipzigerstrasse 44 kaufen.

weil **Renner** so billig und reell verkauft, wie Sie es sehr selten finden.
Sie
verdienen daher viel Geld, wenn

- Sie nur zu **Renner**, Leipzigerstr. 44, gehen, da bekommen Sie
Für 3 *M* eine sehr haltbare Arbeitshose,
4.75 *M* eine deutsche Lederhose,
4.50 *M* eine ganz schwere engl. Lederhose,
3.50 *M* eine hübsche Stoffhose,
4.90 *M* eine gute reinwollene Hose,
7.50 *M* eine hochelegante, moderne Stoffhose,
10.60 *M* einen Stoffanzug,
15 *M* einen modernen Jacketanzug,
24 *M* einen ganz hochfeinen Stoffanzug,
30 *M* einen ganz hocheleganten Modanzug,
6 *M* ein Paar gute Sonntagstiefeln,
3 *M* ein Paar Arbeitstiefeln,
Kinderschuhe und Stiefelchen billig und besser als überall.

Taschenuhren
Stück von 6, 8, 10, 12, 15, 20 bis 100 *M*
Gelegenheitskäufe
200 Stück Regulatoren, Stück 12—24 *M*,
150 Stück Salonnickelweckeruhren, Stück 4 1/2 *M*

3000 St. Barchenthemen
für Männer, Frauen und Kinder,
Stück von 30 *M* bis 2 *M*
Grosse Partien in Feilge- u. Holzkoffern auf Lager

Renners Ein- und Verkaufsgeschäft
Leipzigerstrasse 44.
Einkauf sämtl. Gegenstände gegen Bar.
Konfirmanten-Anzüge in grösster u. bester Auswahl zu unvergleichbar billigsten Preisen von 8 bis 30 *M*

21 nur große Ulrichstraße 21, 1 Cr.

Auf
Abzahlung
Abzahlung
Abzahlung
Abzahlung
Abzahlung
Abzahlung
Abzahlung
Abzahlung
Abzahlung
Abzahlung

- Konfirmanten-Anzüge
Herren-Anzüge
Knaben-Anzüge
Hosen und Westen
Jackets und Röcke
Lederhosen
Regenmäntel
Kragenmäntel
Abendmäntel
Jackets
Trikottailen
Korsetts
Kleiderstoffe
Bettzeuge
Bettbarchent
Leinen
Hemdentuch
Gardinen
Teppiche
Schuhe
Stiefel
Uhren
Schirme
Hüte
Kinderwagen
Möbel
Betten
Sophas
Matratzen
Spiegel

Nachfolger.

21 nur große Ulrichstraße 21, 1 Cr.

21 nur große Ulrichstraße 21, 1 Cr.

Meine Mehl- und Vorkost-Handlung
bringe ich hierdurch in freundliche Erinnerung. Gleichzeitig empfehle ich eine neue Sendung **Speisekartoffeln** zu soliden Preisen.
H. Closs, Leipzigerstraße 71.

Karras Schirm-Stocken-Platten
HALLENS SPECIAL-GESCHÄFT
Leipzigerstr. 4. stets Neuheiten.

Weichseifenen
in allen Preislagen,
Shag- und Arbeitsseifen empfiehlt billigst
E. Karras jun.

Nur noch 3 Wochen dauert der
Ausverkauf
in weißen und bunten Gardinen,
Teppichen, Tischdecken und Bettdecken,
Leinwand, Tischzeug und Bettwäsche,
Sophabezügen, Kleiderstoffen und Kattune.
Alles bis dahin enorm billig.
Robert Cohn.
Eine Kolonnhaltung, 2 St., 3 R., Küche dabeist zu vermieten.

Geschäfts-Verlegung.

Meinen werten Freunden und Bekannten hierdurch die ergebene Mitteilung, daß ich mit heutigem Tage meine beiden **Kolonial- und Material-Geschäfte** von **Landwehrstraße 15** und **Bahnstraße 18** nach meinem neuerbauten Hause **Landwehrstraße 1** verlegt habe. Ich sage für das mir bisher dargebrachte Wohlwollen meinen besten Dank und erwarte hieran die ergebene Bitte, mich auch ferner gütigst zu unterstützen. Wie ich stets befreit war, werde ich es auch ferner sein, um meine werthe Kundenschaft wie bisher stets reell und gut zu bedienen.
Fr. Klöppel.

Schuh & Stiefel Lager
von
Otto Schröder,
49 Geiststraße 49.
Kecke Bedienung. Solide Preise.
Reparaturen prompt u. billig.



Zur Konfirmation Menheiten in Kleiderstoffen **Otto Paerge, Geiststr. 52.**
vertaule sämtliche [3713]
um damit gütlich zu räumen
zu und unter Einkaufspreisen.

Halle a. Saale, 28. Februar 1891.

P. P.

Mit Gegenwärtigem beehre ich mich Ihnen mitzutellen, dass ich mein seit zehn Jahren betriebenes

Medizinal-Drogen-Geschäft

unter dem heutigen Tage an Herrn

Rudolf Hochheimer

verkauft habe. Ich danke Ihnen für das mir bewiesene Vertrauen und bitte Sie, dasselbe gütigst auf meinen Herrn Nachfolger übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Johs. Büdefeldt.

P. P.

Auf vorstehendes Zirkular Bezug nehmend, teile ich Ihnen ergebenst mit, dass ich das bisher von Herrn **Johs. Büdefeldt** betriebene

Drogen-Geschäft

hierselbst, **Leipzigerstr. 85/86**, mit sämtlichen Aktiven (Passiva nicht vorhanden) übernommen habe und dasselbe unter der Firma

R. Hochheimer vorm. **Johs. Büdefeldt**

weiterführen werde.

Indem ich Sie bitte, das meinem Herrn Vorgänger bewiesene Vertrauen auf mich zu übertragen, versichere ich Sie, dass ich stets bemüht sein werde, mir dasselbe durch aufmerksame Bedienung, Verkauf bester Waren und Notierung billigster Preise zu erhalten.

Ich gebe mich der angenehmen Hoffnung hin, dass auch Sie mein Unternehmen durch recht zahlreiche Zuwendungen unterstützen werden und empfehle mich

Hochachtungsvoll

R. Hochheimer
vorm. **Jos. Büdefeldt.**

Leipzigerstrasse 85/86.

Flanell-Geschäft Leipzig- str. 79.

Empfehle ein gediegenes dauerhaftes Hauskleid à 4 Mk.

Zulett, Bettzeug und Leinwand

äußerst billig.

3781]

Matratzendrell, beste Qualität, per Meter 1.25 Mk.

Schlafdecken von 4 Mk an. — **Strohsäcke** 1.75 Mk.

Bitte auf meine Firma zu achten.

M. Wehr.

Die Schuhwaren-Handlung

von

Fr. Oehlschläger, 25 Schmeerstraße 25

empfehle ich ihr überfülltes Lager in reichster Auswahl bei billiger Preisstellung und wie bekannt strengster Reellität. Wegen der Reichhaltigkeit meines Lagers empfehle daselbst besonders zur bevorstehenden Konfirmation.

Garantie für beste Qualität und gute Passform.

Bestellungen nach Maß und Reparaturen gut und billig.

Fr. Oehlschläger, Schuhmachermeister, 25 Schmeerstr. 25.

Alle Haushaltseifen,
Farben, Lacke, Firnisse, Pinsel,
alles zu billigsten Preisen bei

Georg Zeising,

große Ulrichstraße 62, Ecke große Steinstraße.

Bitte mein Herr!

Lesen Sie, behalten Sie den Inhalt im Gedächtnis und gehen Sie zu

Otto Knoll,

Leipzigerstraße 87/88 (Hackerbräu)

Das genügt!

da kaufen Sie für 15, 20 bis 36 Mark einen
hocheleg. Frühjahrs- od. Sommer-Ueberzieher,

für 15, 20, 30—40 Mark einen
hocheleganten Herren-Rock- oder Jackett-Anzug,
einzelne Hosen in Stoff, Hamburger Leder und Zwirn,
Kinder- und Burshen-Anzüge in better Ausführung
und nur rechte Stoffe.

Otto Knoll, Halle a/S., Leipzigerstraße 87/88.

Halle a. S.
36 gr. Ulrichstr. 36
im goldenen Schiffchen.

S. Meyer.

Halle a. S.
36 gr. Ulrichstr. 36
im goldenen Schiffchen.

Als unstrittig billigste und allerbeste Einkaufsquelle von nur aus besten Stoffen gearbeiteten

Herren- u. Knaben-Garderoben

ist obige Firma weit und breit bekannt.

Zur bevorstehenden Frühjahrs-Saison ist mein Lager auf das reichhaltigste sortiert, sodass jedermann unter Garantie das Passende seinem Geschmack entsprechend in meinem Geschäft findet.

Als außergewöhnlich preiswert empfehle:

Jackett-Anzüge

15, 18, 20, 30 bis 45 Mark.

Rock-Anzüge

18, 20, 25, 30 bis 45 Mark.

Sommer-Paletots

12, 15, 18, 20, 25 bis 36 Mark.

Knaben-Anzüge

4, 5, 6, 8, 10 Mark.

Burschen-Anzüge

6, 7, 8, 9, 10, 12, 15 Mark.

Hosen und Westen

7, 8, 10, 12, 15, 18 Mark.



Konfirmanden-Anzüge



in Stoff, Diagonal und Kammgarn 10, 12, 15, 18, 20—25 Mark.

Großartige Auswahl in Arbeiter-Garderoben.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

tauben Notstand anerkennt, ebensowenig einen qualitativen Nachlass betraugt... Der Minister hat auch die Sicherheit der Erhaltung der Unteroffiziere der militärischen Verhältnisse des Arbeiters gegenüberstellen...

Baumarbeiterinnen, Dienstmädchen — und bei den jungen Kaufleuten u. s. w. ... Es ist zu hoffen, daß gerade die Tausend des „General-Anzeiger“ mit Oer von den Wählern nicht nur, sondern sogar von den schulpflichtigen Kindern derselben verschlungen wird...

Der Mann- und Frauenfrage ist nach magistratischer Befassung unter den Ochen des hiesigen Stadtrates... Die Arbeiterbewegung ist nach magistratischer Befassung unter den Ochen des hiesigen Stadtrates...

Gerichtsverhandlungen.

Schöffengericht vom 27. Februar.

1. Einen Akt brutaler Bosheit hatte der vierfach vorbestrafte 21-jährige Arbeiter Karl Otto Schmidt aus Halberstadt begangen... 2. Der Körperverletzung mittelst gefährlicher Wertsachen war angeklagt der Former Ernst Rennert aus Halle...

3. Aus der Haft vorgeführt wurde der vierfach vorbestrafte, 36 Jahre alte, Schuhmacher Wilhelm Hertel... 4. Der Diebstahl von 22 Hühnern, unversehrte, unversehrt, unversehrt...

5. Die beiden wegen Diebstahls vorbestrafte Arbeiter Albert Werner, 17 Jahr alt, und Karl Saase, 14 Jahr alt, hatten an mehreren Säulern im Monat November v. J. verächtliche Enden dohrrissen...

München. Vor dem hiesigen 1. Militärbezirksgericht wird folgendes verhandelt: Bei dem von dem 1. 16. Inf.-Regimente in Neuburg a. D. an dem Hauptmann...

nehmer, dann aber sofort wieder Kniebeuge machen. Blödsinnigste Weisheit der Gemeine Baurdorfer bemüht sich zu Boden... Die Arbeiterbewegung ist nach magistratischer Befassung unter den Ochen des hiesigen Stadtrates...

Arbeiterbewegung.

Situationsbericht. Auch dieses Mal haben wir wieder über eine Aussprechung von Genossen wegen Jugendigkeit zum Verein zu berichten... Die Arbeiterbewegung ist nach magistratischer Befassung unter den Ochen des hiesigen Stadtrates...

Der Kampf bei den Tabakarbeitern in Hamburg wird mit der größten Erbitterung geführt... Die Arbeiterbewegung ist nach magistratischer Befassung unter den Ochen des hiesigen Stadtrates...

Die Arbeiterbewegung ist nach magistratischer Befassung unter den Ochen des hiesigen Stadtrates... Die Arbeiterbewegung ist nach magistratischer Befassung unter den Ochen des hiesigen Stadtrates...

Die Arbeiterbewegung ist nach magistratischer Befassung unter den Ochen des hiesigen Stadtrates... Die Arbeiterbewegung ist nach magistratischer Befassung unter den Ochen des hiesigen Stadtrates...

Die Arbeiterbewegung ist nach magistratischer Befassung unter den Ochen des hiesigen Stadtrates... Die Arbeiterbewegung ist nach magistratischer Befassung unter den Ochen des hiesigen Stadtrates...

Lokales.

Halle, 28. Februar.

Stadttheater. Am Sonntagabend geht neu einstudiert die Oper „Das Glöckchen des Eremiten“ mit Herrn Demuth als Belasco, Herr Butschardt als Hofe-Frauer, Herr Kaminsky als Georgette...

Unterstützung des Magistral betr. Errichtung eines Gewerbeschiedsgerichts. Die in der am letzten Dienstag in der „Brigade“-Versammlung gewählte Deputation zur Förderung des hiesigen angedachten Antrags...

Verkehr. Die Fehlung der 1. Klasse 184. königlich-preussischer Klassen-Lotterie findet am 3. und 4. März statt... Die Arbeiterbewegung ist nach magistratischer Befassung unter den Ochen des hiesigen Stadtrates...

Angenkrantheit. Die in den Schulen herrschende Angenkrantheit greift immer weiter um sich... Die Arbeiterbewegung ist nach magistratischer Befassung unter den Ochen des hiesigen Stadtrates...

Die Unterhaltungsbedürfnisse und ihre Befriedigung. Ueber dieses Thema hielt vor einigen Tagen der Generallektor des „Rein für Massenverbreitung gute Schriften“...

Die Arbeiterbewegung ist nach magistratischer Befassung unter den Ochen des hiesigen Stadtrates... Die Arbeiterbewegung ist nach magistratischer Befassung unter den Ochen des hiesigen Stadtrates...



nicht freilassenden Fabrikanten, welche bisher in verdeckter Weise gegen uns operiert haben, sich jetzt als unsere offenen Feinde bekennen. Wir erklären hierdurch namens der ausgeschlossenen Labalarbeiter, daß dieselben sich aus dadurch nicht beirren lassen, und nach wie vor seftrenge werden im Kampfe zur Wahrung ihres gesetzlichen Berechtigungsrechtes.
— Hamburg, 26. Februar. Die freitenden Geizer und Trimmer von Hamburg und Umgebung hielten gestern abend eine Versammlung ab, in welcher die Fortsetzung des Ausstandes beschlossen wurde. Außerdem beschloß die Versammlung, die Direktion der Haderfabrik-Gesellschaft zu ersuchen, die Anmutterungen von Frauenleuten „Besondere“ zu bevorzugen. Falls aus diesen Gründen binnen drei Tagen keine Antwort erfolgen würde, solle der frühere allgemeine Ausstand an die Stelle der teilweisen Arbeits-Einstellung treten.
— Die Glacefabrikanten sind in Arnstadt befinden sich seit 3 Wochen im Streik. Da die Fabrikanten alles anwenden, Nichtvereinsmitglieder nach hier zu bekommen, ersuchen wir, jeden Zugang nach hier zu vermeiden. Die Handschuhmacher Arnstadts.

Bermischtes.

* **Der Erste Staatsanwalt in Landsberg a. W.** veröffentlicht folgendes: Am 21. Februar 1891 (Sonntag) abends 8 Uhr hat ein unbekannter Mann die unter sittenpolizeilicher Aufsicht stehende Pauline Wilden auf dem Bahnsteige des Hofbahnhofs zu Küstrin-Vorstadt an den Holzschuppen hinter dem Abort begleitet, ihr dort plötzlich mit einem Messer den Unterleib aufgeschlitzt und sich dann schleunigst entfernt. Die etwa 20 Zentimeter lange Wunde ist lebensgefährlich. Der Thäter ist ungefähr 30 Jahre alt, von mittelgroßer Gestalt mit blondem Schnurrbart. Er trug dunkelblauen Leberzieher, grauen, weichen Filzhut, gelbliches Halstuch, vorn mit einer Nadel zugeflickt, Stulpiel und zeigte sich mit Berliner Verhältnissen genau bekannt, wo er beim Militär gestanden habe. Wahrscheinlich derselbe Mann hat bereits am 18. Dezember 1890 abends an derselben Stelle der Wilhelmine Zimmermann eine fingerlange, tiefe Schnittwunde am Unterleib beigebracht, dann zwischen Weihnachten und Neujahr auf demselben Bahnhofs der Ernestine Fried-

den Unterleib aufschlitzten wollen und ähnliches gegen die Luise Belgerin und die Emilie Müller beabsichtigt. Auch diese vier Mädchen setzen unter sittenpolizeilicher Aufsicht. Wer über den sofort festzunehmenden Thäter irgend welche Auskunft geben kann, wird dringend um unverzügliche Mitteilung an mich oder die nächste Polizeibehörde ersucht.

Standesamtliche Nachrichten.

Halle, 27. Februar.
Geboren: Der herrschaftliche Diener Friedrich Höser und Hedwig Kugler (Gr. Steinstraße 8 und An der Marienkirche 3), Der Gasler Karl Weber und Mathilde Gabe (Parkstraße 22 und Dyonisstraße 3), Der Former Wilhelm Thiele und Ottilie Biegenhorn (Wittelsplatzstraße 4), Der Wangerier Gottlieb Thiele und Emilie Bettgäbe (Zurmstraße 1 und Magdeburgerstraße 41a).
Verheiratet: Der Kaufmann Reinhold Engelmann und Clara Zimmer (Steg 19 und Unterplan 9).
Verstorbene: Der Zigarrenhändler Richard Jakob eine F., Clara Rosa Gertrud (Kapellenstraße 7), Dem Schneider Friedrich Steinicke ein S., Friedrich (Alter Markt 13), Dem Handwerkermeister Johannes Stimpel ein S., Max Johannes (Gr. Ulrichstraße 15).
Verstorbene: Des Maschinenführer Wilhelm Abel F. Ehe, 6 M. (Alter Markt 15), Des Handarbeiter Franz Max S. Franz, 1 J. (Neustadt 2), Des Former Paul Dierich S. Paul, 2 M. (Sindensstraße 16b), Des Schneider Friedrich Ruff F. Charlotte, 1 J. (Kl. Markt), Der Hilfsaufseher a. d. Strafanstalt Otto Schöne, 26 J. (Kettnerstraße 10), Minna Hesse, 21 J. (Hospital).

Siebichenstein, 25. Februar.
Verstorbene: Des Handarbeiter C. F. Vinke F., 1 J. 2 W. 24 F. (Hofstraße 13), Der Handarbeiter A. Trebbhus, 81 J. 7 M. 4 F. (Fährstraße 11a).
Stadttheater zu Halle a. S.
Sonabend den 28. Februar 1891.
167. Vorstellung. 122. Abonnements-Vorstellung.
(Farbe: rot.)
Anfang 7 1/2 Uhr. — Ende 10 1/2 Uhr.
Tristan und Isolde.
Handlung in 3 Aufzügen von Richard Wagner.

Sonntag den 1. März 1891.
Nachmittags.
27. Fremden-Vorstellung. Bei halben Preisen.
Esther.
Dramatisches Bruchstück in 2 Akten von Franz Grillparzer.
Hierzu:
Loreley.
Finale aus der unvollendeten Oper Loreley. Gedichtet von Emanuel Geibel. Musik von F. Wendelssohn-Bartholdy.
Zum Schluß:
Zum 28. und letztenmale
Meissner Porzellan.
Pantomimisches Ballet in 1 Akt nach einem Borspiel von Jean Colicelli. Musik von J. Helmesberger jun.
Regie: Balletmeister Colicelli.
Phend.
168. Vorstellung. — 123. Abonnements-Vorstellung.
(Farbe: blau.)
Anfang 7 1/2 Uhr. — Ende gegen 10 Uhr.

Das Glöckchen des Eremiten.
Römische Oper in 3 Akten von Mailart.
Personen:
Thibaut, ein reicher Bäcker
Georgette, Thibauts Frau
Belamy, Unteroffizier bei den Dragonern
Schaban, Knecht bei Thibaut
Rose Fricquet, eine arme Bäckerin
Ein Prediger
Karl Brinkmann.
Klara Kaminski.
Georgel Demuth.
Ferdinand Koch.
Luise Buttischardt.
Franz Krieg.
Dragoner, Bauern und Bäckerinnen.
Szene: Ein fränkisches Gebirgsdorf, nicht weit von der sachsenischen Grenze.
Handlung: 1704, gegen das Ende des Siebenjährigen-Krieges.

Sonntag den 3. März 1891.
169. Vorstellung. — 124. Abonnements-Vorstellung.
(Farbe: gelb.)
Zopf und Schwert.
Luftspiel in 5 Akten von Karl Gutzkow.
Dienstag den 3. März 1891.
170. Vorstellung. — 125. Abonnements-Vorstellung.
(Farbe: weiß.)
Das zweite Gesicht.
Luftspiel in 4 Akten von Adar Blumenthal.

Allgemeine Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter.
Verwaltungsstelle Siebichenstein.

Sonntag den 1. März nachmittags 4 Uhr in Schade's Schützenhaus [3907]
Mitglieder-Versammlung.
Tages-Ordnung: 1. Die Stellung der Regierung zu den freien Hilfsklassen. 2. Aufstellung eines Kandidaten zur Delegiertenwahl. 3. Berichtsbüchlein.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht Die Ortsverwaltung.

Verband Deutscher Müllergesellen.
Zahlstelle Halle a. S.
Sonntag den 1. März Monatsversammlung.

Oeffentliche Versammlung der Maler, Lackierer und Anstreicher von Halle und Umgegend [3809]

Montag den 2. März abends 8 Uhr im Saale der Moritzburg.
Tagesordnung: 1. Berichterstattung der Lohnkommission über Statistik u. 2. Berichtsbüchlein. Die Kollegen werden ersucht, zahlreich zu erscheinen. Die Lohnkommission.

Oeffentliche Versammlung aller in der Bekleidungsindustrie beschäft. Arbeiter und Arbeiterinnen

Montag den 2. März abends 8 Uhr im Rosenthal.
Tagesordnung: 1. Wie verbessern wir unsere wirtschaftliche Lage. Ref.: Kollege Trilse aus Leipzig. 2. Wie stellen wir uns in dieser Saison zum Lohn Tarif. Ref.: Kollege Wibrsch. 3. Berichtsbüchlein. Der Einberufer.

Dienstag den 3. März abends 8 Uhr öffentliche Glaser-Versammlung in Faulmanns Restaurant, Gartengasse 10.

Tagesordnung: 1. Wert der Organisation. — 2. Diskussion. — 3. Wahl eines Vertrauensmannes. — 4. Berichtsbüchlein. Referent: Herr Wittig. [3914] Der Einberufer.

Verein für Frauen und Mädchen für Halle u. Umg. Mittwoch den 4. März abends 8 Uhr **Mitglieder-Versammlung** im „Schloß Babelsberg“ (W a d), Friedrichstraße 22.

Tagesordnung: 1. Beiprechung über Bergzügen. — 2. Wie stellen sich die Mitglieder zum Veseabend. — 3. Aufnahme neuer Mitglieder. Der Vorstand.

Bäckerei-Gröfzung.

Reinen werten Genossen von Radewell und Umgegend zur Nachricht, daß ich am Sonntag den 1. März eine **Bäckerei** eröffne und bitte um gütige Unterfützung. Achtungsvoll E. Kummerow. Hausbäcker werden bei billigstem Vadgeid angenommen.

Fachverein der Maurer von Halle und Umgegend.

Dienstag den 3. März abends 7 Uhr im Saale der „Moritzburg“ **Versammlung.**
Tagesordnung: Vortrag. Berichtsbüchlein. Der Vorstand. [3904]

Zur Einsegnung. Neu eingetroffen! Neu eingetroffen!

Kleiderstoffe.

Cachemire, schwarz, Halbwole, von 45, 50, 60, 65, 70, 80, 90 Pfg.
Cachemire, schwarz, reine Wolle, von 60, 70, 75, 80, 90 bis 300 Pfg.
Cachemire, schwarz, gestreift und gebümt, 60, 70, 80, 90, 100—300 Pfg.
Große Posten farbige Kleiderstoffe, Halbwole, in den neuesten Mustern von 45, 50, 60, 70, 80, 90 bis 100 Pfg.
Reine Wolle, eleganteste Muster von 60, 70, 75, 80, 90, 100, 120, 150 Pfg. bis zu den feinsten.
Als Gelegenheitskauf empfehle ich ganz besonders hochlegante **Shotten und Karos** in den neuesten Dessins von 43, 45, 50, 60, 70, 80, 100—250 Pfg. Gestreift und karierte Beige in reiner Wolle 60, 70, 80, 90, 100—300 Pfg.

Neu eingetroffen. Konfektion. Neu eingetroffen.

Damen-Mäntel, Mädchen-Mäntel, Jacketts in großer Auswahl zu flottbilligen Preisen. [3923]
Herren-Anzüge, Burschen-Anzüge, Knaben-Anzüge verkaufe ich zum Selbstkostenpreise.
M. Hirsch, obere Leipzigerstr. 69.